

Der Grundstein

Öffizielles Organ des Central-Verbandes der Maurer Deutschlands

sowie der

Central-Krankenkasse der Maurer, Gipser (Weißbinder) und Steinmetze Deutschlands „Grundstein zur Einigkeit“

Das Blatt erscheint zum Ende jeder Woche.
Kronenabonnement pro Quartal M. 1,50 (ohne Bestellgeb.),
bei Auslieferung unter Kreisrand M. 1,90.

Herausgeber: Joh. Stalingh, verantw. Redakteur: Aug. Plunig,
beide in Hamburg.
Reaktion und Expedition: Hamburg 7, Weißbinderhof 56.

Sitz der Redaktion: Dienstag bis Samstag 8 Uhr.
Vereins-Anzeigen
für die dreigeschossige Zeitzeile oder deren Raum 80.-

Verbandskollegen!

Pflichtstreue Mitglieder bleiben dem Verbande nichts schuldig!
Beitragsrückstand und Pfliditsfüllung sind Gegensätze

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten.

Zur Beachtung!

Das Inhaltsverzeichnis für den 18. Jahrgang des „Grundstein“ wird mit der am 6. Januar erscheinenden Nr. 1 unseres Blattes versandt.

Bestellungen müssen spätestens bis zum 30. Dezember in unseren Händen sein. Ohne direkte Bestellung wird kein Verzeichnis versandt.

Einbanddecken werden gleichfalls auf Bestellung zum Selbstkostenpreis geliefert.

Die Redaktion.

nein, Sieletracht schelbt sie; in Wasser starrend liegen die „christlichen“ Staaten einander gegenüber, jede Augenblick bereit, sich blutig zu bekämpfen, die Höhe ihrer kriegerischen Kultur in furchterlichem Massenmord zu erweisen. Und im Innern dieser Staaten vollzieht sich der Klassenkampf; da muss das Volk der Arbeit ringen wider Unterdrückung und Ungerechtigkeit aller Art, gegen die schufbelaufte Herrschaft des Mammonismus, für Menschenrecht, Freiheit und Wohlfaht. Unverdiente Not, unverschuldet.

Erlend zwingt die Millionen des Proletariats nieder in einen den Begriff der Kultur und der Humanität höhn sprechenden Zustand. Wer, der seiner Vernunft und den harten Lehren der Tatsachen folgt, kann da noch glauben an die Erlösung der Menschheit durch „göttliche Allmacht“? In Betrachtung des ganzen Verlaufs der gesellschaftlichen Entwicklung und der gegenwärtigen politischen Zustände muss sich jedem, der vernünftigen Denkens fähig ist, die Überzeugung ausdrängen, dass die Menschheit ihr Hellland selber sein, durch eigene Kraft zugleich Unheil abwehren muss, um zum wahren Hell zu gelangen.

Diese Erkenntnis ersah und durchdringt immer mächtiger die Massen des arbeitenden Volkes. Wie Jesus von Nazareth, der arme Blümermannssohn, die Herrschenden als „Ausheiter“ und „Umstürzler“ verfolgten und schließlich dem Tode überantworteten, die Lande durchzog, den Armen und Elenden Trost und Ermutigung zu bringen, in ihnen die Hoffnung auf ein Reich des Friedens, der Gerechtigkeit, der Gleichheit und der rechten Liebe zu entzünden — so erhebt heute das klassenbewusste Proletariat fühn das Banner des Menschthums, so verständet es in allen Zungen das Evangelium des demokratischen Sozialismus.

Möge der Vorwurf, den kürzlich ein Staatsmann im Deutschen Reichstage gegen die herrschenden Stände und Klassen erhob, dass sie eines wahren Idealismus nicht mehr fähig sind, begründet sein — um so nachdrücklicher machen wir geltend, dass die Millionen des Proletariats, die sich zu dem neuen Evangelium bekennen, erfüllt sind von den denkbaren reinsten und höchsten Idealen. Sie des „nachdenklichen“ Materialismus zu beschuldigen, ist Torheit. Mit ihrem ganz selbstverständlichen und im Interesse des Kulturförderungs durchaus gebotenen Bestreben, die materiellen Güter zum menschenwürdigen Dasein zu erringen, verbindet sich das Ideal der Menschheitserlösung und Versöhnung; Freiheit in den Grenzen wahrer Ordnung; Einfachheit nach dem Gebote gedankter Vernunft; Wohlfaht aller auf der Basis echt kultureller Arbeitseistung; rein menschliche Liebe, die sich nur in der Herrschaft der Gerechtigkeit begreifen lässt; die Anerkennung und praktische Bewährung der Gleichheit alles bessern, was Menschenartig trägt, und mit allem der allgemeine Friede — das ist der Zustand, den die Sozialdemokratie mutig und opferfreudig entgegenbringt. Lass sich niemand täuschen durch den Hinweis auf Meinungsverschiedenheiten, die dann und wann, wie auch gerade jetzt wieder, in den Reihen der Sozialdemokratie hervortreten. Daran kann sie nicht zu Grunde gehen, wie die Erfahrung hinlänglich lehrt. So schmerzlich und unangenehm mitunter die Art und Weise ist, wie die divergierenden Meinungen zum Ausdruck gebracht werden, es darf jeder überzeugt sein, dass die richtige Meinung immer den Sieg behält.

Das einzige Erfüllung hat sie noch nicht gefunden. Das einzige Erfüllthe und solange heiß erschöpfe Hell ist der Menschheit nicht geworden. Ja, es könnte scheinen, als sei sie heute von der Erfüllung weiter entfernt, denn je zuvor. Nicht die Liebe herrscht auf Erden, sondern der Hass. Nicht schöner Friede, nicht die Völker und die Glieder der einzelnen Nationen,

Eine so gewaltige, so sehr das ganze Gesellschaftswesen erfassende und durchdringende Gesellschafterrichtung, wie die des demokratischen Sozialismus, muss Läuterungsprozesse durchmachen, um in sich zu verstarken und ihren geschichtlichen Verlust endgültig ersättigen zu können. Die Einigung ist des klassenbewussten Proletariats im Kampf für die Verwirklichung gerechter Prinzipien und Forderungen kann nicht erschüttert werden; sie wird fortan immer mehr und immer erfolgreicher ihre Bevölkerung finden.

Freunde und Genossen! Die Arbeiterklasse geht ernsten und schweren Zeiten entgegen; das kommende Jahr wird mit seinen Kämpfen gewaltige Anforderungen an die sozialdemokratische Partei sowohl wie an die gewerkschaftlichen Organisationen stellen. Da wird es gelten: Zurhaltung erprobter, guter Taktik. Vor allem muss jeder von Euch mehr als zuvor bedacht sein auf die Stärkung und Ausbreitung der Organisation. Neue Hundertausende und Millionen uns bis jetzt noch indifferenter oder gar feindlich gegenüberstehender Arbeitern müssen für uns gewonnen werden. Feiert das Weihnachts- und das Neujahrsfest so froh, so glücklich Ihr es vermögt. Aber haltet dabei auch Gnade in Euch selbst; segnet Euren Geist in den Prinzipien der Gerechtigkeit, in Wahrheit, in echter stützlicher Kraft, im Gefühl der Solidarität.

Darum fassen wir unseren Weihnachtsgruß und unseren Neujahrsgruß zusammen. Für die Arbeiterklasse gibt es keinen Rückgang, keinen Stillstand — Vorwärts ist und bleibt Ihre Lösung, und Ihre Hoffnung ist und bleibt gerichtet auf den Sieg des hohen Ideals der Selbstlösung.

Der „Vorwärts“ versteckt!

Unter der Überschrift „Slyphusarbeit“ schreibt der „Vorwärts“ in seiner Nr. 293:

Der „Grundstein“ setzt die Hebe gegen die Partei fort und zwar unter dem Titel „Der Staditalismus an der Arbeit“. Wir brauchen nicht erst zu bemerkern, dass das Zeltmotiv dieses Elaborats die vermeintliche Feindschaft gegen die Gewerkschaften ist, die man in gewissen Kreisen mit Fleiß und Ausdauer, die eines älteren Zwecks würdig wären, den „radikalen“ Sozialdemokraten anzuschütten. Der „Grundstein“ eignet sich dabei die auf allen Seiten in der Partei mit respektvolligem, wenn auch diabolisch lächerlich aufgenommenen Nassandarufe der Genossen Frohne, Ein und Leiche gegen die „jedes realistische Denken vernünftig lassende Revolutionärromantik“ an.

Der „Vorwärts“ lässt sich in dem Sahe, „der Grundstein“ zieht die Hebe gegen die Partei fort, eine so starke Beschimpfung gegen uns, wie sie selbst unsere überträchtigsten Gegner bisher nicht vorgetragen haben. Noch niemals seit dem Verleben des „Grundstein“ ist es ferner Redaktion oder einem seiner Mitarbeiter eingefallen, gegen die sozialdemokratische Partei zu heben. Das wäre eben eine völlige Unmöglichkeit gewesen, da wir uns immer als ein Teil der Partei betrachtet haben. Der „Grundstein“ hat immer seine Kräfte in den Dienst der Partei gestellt und es als seine hehrste Aufgabe empfunden, seine Leser zu überzeugten Sozialdemokraten zu erziehen. Und daran arbeiten wir unentwegt weiter, trotz Anfeindungen von links und rechts. Es wäre also gelogen, wenn jemand behaupten wollte, der „Grund-

sand aber nur einen schwachen Zwirnsabben. Und siehe da: auch dieser ließ sich nicht zu einer Schlinge für uns knüpfen.

In diesem Zusammenhang sei kurz auf einen Artikel der „Einigkeit“ hingewiesen: „Es wird immer mehr Farbe fehl am Platze.“ Es wird darin die ganz beweislose, weil unwahre Behauptung aufgestellt, der Maurerverband und der „Grundstein“, die „in gewerkschaftlicher Hinsicht auf der Linie der weniger nach rechts Schwenkenden standen“, hätten sich gewaltig geändert. — Wahr ist: Wir haben nie weiter rechts noch links gestanden und nie geschränkt. Wer so wie wir durchdrungen ist von der Notwendigkeit, daß Gewerkschaft und Partei eins sein müssen, und von der Überzeugung, daß das Heil der ganzen Menschheit nur in dem von der Sozialdemokratie erstrebten Gesellschaftssystem begründet ist, für den gibt es nur einen geraden Weg. Die „Einigkeit“ leistet sich aber auch noch eine andere „kleine Unmöglichkeit“. Sie schreibt: „Natürlich werden diesen Artikel (Nr. 49 des „Grundstein“) auch ebenso wie den über die „Vorwärts“-Affäre im „Grundstein“ geschriebenen die Maurer in den letzten Dörfern lesen.“

Unseres Wissens ist freilich im „Grundstein“ keine Zeile über die „Vorwärts“-Affäre (Entlassung der Redakteure) geschrieben worden, d. h. wir haben keine Stellung dazu genommen. In einem Abwehrartikel gegen bürgerliche, besonders christlich-nationale Blätter, betitelt: „Sozialdemokraten als Arbeitgeber“, haben wir einleitend den „Vorwärts“-Konflikt nur in drei Zeilen erwähnt. Der Artikel (Nr. 48 des „Grundstein“) besagt: „Vor einiger Zeit brach an dem sozialdemokratischen Centralorgan, dem „Vorwärts“, ein Konflikt zwischen den Redakteuren und den Aufsichtsinstanzen dieses Blattes aus“. Dann wird fortgeschrieben: „Hier glaubten die Angreier der bürgerlichen Presse . . .“. Nichts von Kritik unserer Partieverhältnisse, sondern lediglich eine scharfe Abwehr gegen die Verunglimpfung der Partei. Und an die Verwandlungsfähigkeit unseres Blattes in den „Händen“ der „Einigkeit“-Freunde vermögen wir auch nicht so ohne Weiteres zu glauben. Es bleibt also mit Ablug, daß die Redaktion der „Einigkeit“ ihren Lesern eine kleine Lüge auf Kosten des „Grundsteins“ vorgezeigt hat.

Aus dem Gleichtage.

Berlin, 16. Dezember 1905.

Der Reichstag ist heute bis zum 9. Januar 1906 in die Weihnachtsferien gegangen. Die Fortsetzung der Generaldebatte über den Entwurf brachte einige sehr drastenhafte Ausführungen des Abgeordneten Bebel über Arbeiterorganisation und Arbeiterbewegung. Er betonte sehr stark die unbedingte Notwendigkeit der gewerkschaftlichen Organisation und ihren hohen Wert, wobei ihre einzelnen

plumper Unfug. Aber die Zentrumspresse muß wohl überzeugt sein, daß sie ihm ihrer Leser dienen darf. So spricht denn auch das Vochauer Blatt nicht von der Naturforschung, sondern vom Naturforscher Frohne, nicht von der Anthropologie, sondern vom Anthropologen Frohne; nicht von der Kulturgechichte, sondern vom Kulturhistoriker Frohne; nicht von der Theologie, sondern vom Theologen Frohne. Und schließlich endlich gegen das Theologische, wenn sie einen Stern am Himmel der sozialdemokratischen Wissenschaften, den jenes Platz für ein „Verlück“ hält, nach allen Regeln der Kunst literarisch „stift“ heruntergerissen; es bleibt kein gutes Wort an ihm, dem „weitscheinenden Genossen“, der nach Art aller sozialdemokratischen Schriftsteller vor den Türen, über die er schreibt, „nichts versteht“, und der „ganzen sozialdemokratischen Wissenschaft“ eine „Planung“ bereitet. Die Zentrumspresse behauptet es, und da sie für alle Unwissenden und Narren die „alte wissenschaftliche Autorität“ ist, so werden alle Unwissenden und Narren ihr Glauben schenken.

Das ultimantoniale Arbeiterorgan „Baugewerkschaft“ hat gar eine Kritik geliefert gegen das Buch Frohnes angefangen, deren Schlüsse wir abwarten wollen. Der Einleitende nach zu urteilen, sollen sie den „gegen die Literaten der Sozialdemokratie gerichteten Vorwurf“ rechtstreitig, daß bei diesen Sorte Menschen „echte Bildung und wahres Wissen“ nicht zu finden ist.

Wir kennen dies Bild, wir kennen den Text und auch die Herren Berchtes. Das ist die bekannteste und einfairste Art, mit einem Gegner, den man nicht zu widerlegen vermag, fertig zu werden. Man spricht ihm „echte Bildung und wahres Wissen“ ab und — er ist „gerichtigt“. So bald's der Klerikalismus, dieser grundläufige, geschworene Feind aller edlen und wahren Bildung, stets getrieben; so treibt er's noch heute. Die Wahrheit ist, daß die Zentrumspresse von dem Frohneischen Buche Verbreitung und Aufführung auch in katholischen Arbeiterkreisen befürchtet. Deshalb ist von Horn und Hoh erschüttet Geschrei gegen das Buch. Diesen Wert aber wird dadurch gewiß nicht beeinträchtigt; „Kritiken“ solcher Art, wie die hier beleuchtet, können seiner Verbreitung nur föderlich sein; sie richten sich in den Augen aller gebildeten und wissenden, gerecht und vernünftig denkenden Menschen selbst als Ausgedrucktes jenes Geistes des Klerikalismus, der so viele Jahrhunderte hindurch als seinen göttlichen Beruf erachtete, die Bölkuppen unter dem Gott theologischer Dogmen zu halten, sie zu verbrennen, um sie deßwegen befreieren zu können.

großen Leistungen eingehende Verdecktheitigung erfuhr. Machtungsänderungen und Verbreiterung bürgerlicher Parteien haben über die Sirens gelegt. Bebel führt dagegen aus:

„Die Streiks sind eine notwendige Folge der Unzufriedenheit der Arbeiter mit den Arbeitsbedingungen, denen sie unterworfen sind. Aber wie oft sind die Arbeiter gezwungen, sich gegen die Zumindest einer Lohnherabsetzung, einer Verkürzung der Arbeitszeit oder gegen schlechte Behandlung zu wehren, nur um den alten Zustand aufrecht zu erhalten. Diese Abwehrstreiks machen fast die Hälfte aller Streiks, in manchen Jahren noch mehr aus. Die Niederaussprungen, die jetzt von den Unternehmern in immer größerem Umfang angewandt werden, hat seitdem der Abgeordnete Bässermann bedauert. Es ist ja eine bekannte Tatsache, daß die Arbeitgeber weit besser organisiert sind als die Arbeiter. Ich spreche das mit Bedauern aus. Im kleinen Kreise steht nahezu kein einziger Unternehmer außerhalb des Verbundes. (Aufe rechts: Das wollen Sie wohl nicht?) Ich habe nichts dagegen. Sollten Sie (nach rechts) aber, daß die Arbeitgeber ein Recht haben, einen moralischen Druck auszuüben, dann sollten Sie auch keine Anklagen gegen die Arbeiter erheben. Sie erheben aber Anklagen nicht gegen die Unternehmer, die schlüssig handeln, als die Arbeiter, sondern gegen die Arbeiter. Diese sind immer der Stolz des Betriebes. Was machen die Unternehmer? Sie tun direktigen in den gesellschaftlichen Vorposten, die ihnen Verbündete nicht beitreten. Die Unternehmer zwingen die Verbandsmitglieder, hohe Solowechsel bei der Leistung zu hinterlegen für den Fall der Nichtverfügung des Verbandsbestimmungen. Sie wählen dagegen in Halle einen Bruders der Versammlungen. Sogar die Lieferanten von Rohmaterial und Halbfabrikaten zwingt man, nicht an außerhalb der Organisation stehende Unternehmer zu liefern. Indessen: c'est la guerre! Über wir können doch verlangen, daß Sonne und Wind gleichmäßig verteilt sind, für die Unternehmer besteht wieder das Strafzettel noch § 183 der Gewerbeordnung. Die Arbeiter dagegen wandern, wenn sie den geringsten Druck ausüben, aus Monate ins Gelängnis. Das ist zweitelei Recht. Es sind nicht für beide Teile gleiche Bedingungen vorhanden. Es fällt einem Arbeiter niemals ein, wenn er in den Streik tritt, zur Teilnahme daran zu zwingen, die mit seiner eigenen Forderung nichts zu tun haben. Ungleich ist es bei den Unternehmern. Das haben die großen Aussprungen in diesem Sommer gezeigt. Wenn Leute in den Streik treten, um ihre Arbeitsbedingungen zu verbessern, so werken die gekauften Unternehmer alle Arbeiter ohne Rücksicht darauf, ob diese am Streik beteiligt waren oder nicht, auf die Straße. Es ist einmal das Wort gefallen, daß jeder, der einen anderen an der Arbeit hindert, ins Zuchthaus gehöre. Aber auch ohne Zuchthausvorlage kommt es jedem Tag vor, daß, wenn einmal ein Arbeitnehmer einen anderen zum Eintritt in den Streik veranlaßt, der Staatsanwalt dagegen einstreitet. Über wenn Unternehmer wochen- und monatelang Behauptende von Arbeitern ausplaudern und deren Familien dem Fleisch präsentieren, so gibt es dienen gegenüber keinen Staatsanwalt und selbstverständlich auch keinen Richter. Das haben wir bei den Aussprungen der Berliner Fleischarbeiter, der sächsischen Textilarbeiter und der Dresdener Zigaretteneinzelhändler gesehen, wo den Arbeitern in unerhörter Weise ihr bisheriges Recht genommen wurde. Schließlich ist es in der Berliner Fleischindustrie gewesen. Überlegen Sie sich denn nicht, was es auf die Maffen der Arbeiters für einen Eindruck machen kann, wenn die Unternehmer fast ihrer Macht und Würde Abtaufende auf Wogen und Monate aus Strompfosten werfen, die vollständig unschuldig sind, ohne Rücksicht darauf, welchen Glauben und welche politische Überzeugung sie haben? Das muß allerdings in soinem Maße das Maßnahmenhafte des Arbeiters stören. Das ist eines der Momente für das Wachstum der Sozialdemokratie, worüber man sich hier gern und heute gefreut hat. Glaubten Sie, daß der Arbeiter, der einmal aussperrt, es, noch an die Helligkeit der heutigen Sozial- und Gewerkschaftsordnung glaubt?

Der Abgeordnete Bässermann hatte gesagt, die Sozialdemokratie sei wie ein „Heuhaufen in einem Winter“ über die Nation gekommen. Darauf entgegnete Bebel:

„Dieses Bild ist ganz bezeichnend. Die Sozialdemokratie wählt immer mehr, bis sie die ungeheure Mächtigkeit der Nation repräsentiert und bis sie dann statt ihrer Wehrheit und statt ihrer Intelligenz den sozialen Überbau und den politischen Oberbau der Gesellschaft auf Grund auf in einer ihren Interessen entsprechenden Weise umgestaltet. Die modernen Arbeiterschlöfe sind dabei gar nichts anderes, als was das moderne Bürgerium der Feudalordnung der Dinge gegenüber getan hat. Wie die bürgerliche Gesellschaft die Minister, den Reichskanzler, selbst den Kaiser zwang, nach ihren Interessen zu handeln, so ist ebenso die Arbeiterschaft bestrebt, sich in der Sozialdemokratie eine Vertretung ihrer Interessen zu sichern.“

Der Zentrumsbundesvorsitzende Gröber hatte in seiner Staatsrede ein reizhaftes Programm der sozialpolitischen Tätigkeit seiner Partei erwidert, von der bedeckten Lage eines großen Teiles der Handwerker geprägt und unter den fröhlichen gesetzgebenden Wählern zu Gunsten des Mittelstandes auch eine energische Förderung seiner eingesessenen sozialistischen Organisation verlangt. Ihm wachte Bebel folgende Vorhalte:

„In demselben Niemandslande, wo Gröber diese Forderung erhob, verlangte er Wahlregeln gegen die Warendhäuser und die Arbeiterschlöfe vereinigte. Eine derartige Verfeindung der Behandlung von Arbeiterschlößen und Handwerkergenossenschaften ist doch mehr als sonderbar. Aber ich weiß ja, daß in den Kreisen der Rechten und des Zentrums sehr kühle Gefühle bestehen, den Arbeiterschlößen an den Krägen zu ziehen. An Arbeiterschlößen liegen freilich weite Kreise des Mittelstandes längst nichts mehr zu wünschen übrig, und bringen sie selbst dann zum Ausbruch, wenn die Arbeiters von ihrem gesetzlich gewährleisteten Recht Gebrauch machen. Ihre Spargesetze zu erlassen und Kontinuitäten zu gründen, in denen sie billiger kaufen können als beim Händler. In Sachen wendet man zur Unterstützung der ländlichen Genossenschaften jährlich Millionen aus, aber für die Arbeiterschlösse hat man nichts übrig als Umsatzsteuer.“

Nach den Ferien ist noch eine ganze Reihe wichtiger sozialpolitischer Debatten zu erwarten.

Maurerbewegung.

Streiks, Aussperrungen, Maßregelungen, Differenzen.
Sperren, über die nicht mindestens alle vier Wochen berichtet wird, werden fortwährend nicht mehr veröffentlicht.
Zuzug von Maurern und Bauarbeitern ist fernzuhalten:

Deutschland:

Schleswig-Holstein:
Barmstedt (Sperre über Rathjens, in Neumünster);
Lauenburg (Sperre über Basedow, Beuten in Geesthacht-Krummels);

Mecklenburg:

Schwerin (Sperre über Ferd. Stange);

Pommern:

Jarmen (gesperrt sind die Unternehmer Heidschmidt und Brandt), Gollnow (Sperre über Küster), Grimmen (Sperre über Krakow), Stralsund (die Unternehmer A. Hasselmann und H. Albrecht sind gesperrt), Baustadt (Struk der Bauarbeiter), Stolp (Sperre über Heese);

Preußen:

Wongrowitz (Sperre über Unternehmer Rudolf Zimmermann);

Brandenburg:

Strasburg i. d. U.-M. (Sperre über Döring);

Sachsen:

Trachenberg (Streik), Ohlau (Sperre über Nippert);
Provinz Sachsen:
Halberstadt (Aussperrung der Maurer u. Zimmerer), Bernsdorf, Untereichsfeld (Sperre über die Kaliwerke);

Königr. Sachsen:

Leipzig (Sperre über die Bahnhofsbauteile des Unternehmers Daniel Marin aus Spilmibergo), Hirschberg a. d. S. (Aussperrung der Meisszschau (Sperre über Unternehmer Döllner);

Thüringen:

Goslar (Streik), Erfurt (Sperre über Wagner), Coburg (Differenzen), Eisenach (Sperre über Wagner);

Baden-Württemberg:

Kandernheim (Sperre über die chemische Fabrik), Pforzheim, Karlsruhe (Streik der Fliesenleger);

Rheinprovinz und Westfalen:

Düsseldorf (Sperre über den Mühlenneubau, Unternehmer Schnitt und Altona & Schröder), Bielefeld (Sperre über Graul), M.-Gladbach (Sperre über Bongarts);

Hannover und Oldenburg:

Visselkörvede (Sperre über die Unternehmer Cohrs und Köster), Loxstedt (Sperre über Bank), Burgdorf (Sperre über Allerdorf), Delmenhorst (Sperre über die Wollkämme);

* * *

Die lebte Bewegung im oberösterreichischen Industriebezirk, der Streik in Steyr, ist durch den Streikbruch beendet, der einen anderen an der Arbeit hindert, ins Zuchthaus schickt. Aber auch ohne Zuchthausvorlage kommt es jedem Tag vor, daß, wenn einmal ein Arbeitnehmer einem anderen zum Eintritt in den Streik veranlaßt, der Staatsanwalt dagegen einstreitet. Über wenn Unternehmer wochen- und monatelang Behauptende von Arbeitern ausplaudern und deren Familien dem Fleisch präsentieren, so gibt es dienen gegenüber keinen Staatsanwalt und selbstverständlich auch keinen Richter. Das haben wir bei den Aussprungen der Berliner Fleischarbeiter, der sächsischen Textilarbeiter und der Dresdener Zigaretteneinzelhändler gesehen, wo den Arbeitern in unerhörter Weise ihr bisheriges Recht genommen wurde. Schließlich ist es in der Berliner Fleischindustrie gewesen. Überlegen Sie sich denn nicht, was es auf die Maffen der Arbeiters für einen Eindruck machen kann, wenn die Unternehmer fast ihrer Macht und Würde Abtaufende auf Wogen und Monate aus Strompfosten werfen, die vollständig unschuldig sind, ohne Rücksicht darauf, welchen Glauben und welche politische Überzeugung sie haben?

Die lebte Bewegung im oberösterreichischen Industriebezirk, der Streik in Steyr, ist durch den Streikbruch beendet, der einen anderen an der Arbeit hindert, ins Zuchthaus schickt. Aber auch ohne Zuchthausvorlage kommt es jedem Tag vor, daß, wenn einmal ein Arbeitnehmer einem anderen zum Eintritt in den Streik veranlaßt, der Staatsanwalt dagegen einstreitet. Über wenn Unternehmer wochen- und monatelang Behauptende von Arbeitern ausplaudern und deren Familien dem Fleisch präsentieren, so gibt es dienen gegenüber keinen Staatsanwalt und selbstverständlich auch keinen Richter. Das haben wir bei den Aussprungen der Berliner Fleischarbeiter, der sächsischen Textilarbeiter und der Dresdener Zigaretteneinzelhändler gesehen, wo den Arbeitern in unerhörter Weise ihr bisheriges Recht genommen wurde. Schließlich ist es in der Berliner Fleischindustrie gewesen. Überlegen Sie sich denn nicht, was es auf die Maffen der Arbeiters für einen Eindruck machen kann, wenn die Unternehmer fast ihrer Macht und Würde Abtaufende auf Wogen und Monate aus Strompfosten werfen, die vollständig unschuldig sind, ohne Rücksicht darauf, welchen Glauben und welche politische Überzeugung sie haben?

Die lebte Bewegung im oberösterreichischen Industriebezirk, der Streik in Steyr, ist durch den Streikbruch beendet, der einen anderen an der Arbeit hindert, ins Zuchthaus schickt. Aber auch ohne Zuchthausvorlage kommt es jedem Tag vor, daß, wenn einmal ein Arbeitnehmer einem anderen zum Eintritt in den Streik veranlaßt, der Staatsanwalt dagegen einstreitet. Über wenn Unternehmer wochen- und monatelang Behauptende von Arbeitern ausplaudern und deren Familien dem Fleisch präsentieren, so gibt es dienen gegenüber keinen Staatsanwalt und selbstverständlich auch keinen Richter. Das haben wir bei den Aussprungen der Berliner Fleischarbeiter, der sächsischen Textilarbeiter und der Dresdener Zigaretteneinzelhändler gesehen, wo den Arbeitern in unerhörter Weise ihr bisheriges Recht genommen wurde. Schließlich ist es in der Berliner Fleischindustrie gewesen. Überlegen Sie sich denn nicht, was es auf die Maffen der Arbeiters für einen Eindruck machen kann, wenn die Unternehmer fast ihrer Macht und Würde Abtaufende auf Wogen und Monate aus Strompfosten werfen, die vollständig unschuldig sind, ohne Rücksicht darauf, welchen Glauben und welche politische Überzeugung sie haben?

Die lebte Bewegung im oberösterreichischen Industriebezirk, der Streik in Steyr, ist durch den Streikbruch beendet, der einen anderen an der Arbeit hindert, ins Zuchthaus schickt. Aber auch ohne Zuchthausvorlage kommt es jedem Tag vor, daß, wenn einmal ein Arbeitnehmer einem anderen zum Eintritt in den Streik veranlaßt, der Staatsanwalt dagegen einstreitet. Über wenn Unternehmer wochen- und monatelang Behauptende von Arbeitern ausplaudern und deren Familien dem Fleisch präsentieren, so gibt es dienen gegenüber keinen Staatsanwalt und selbstverständlich auch keinen Richter. Das haben wir bei den Aussprungen der Berliner Fleischarbeiter, der sächsischen Textilarbeiter und der Dresdener Zigaretteneinzelhändler gesehen, wo den Arbeitern in unerhörter Weise ihr bisheriges Recht genommen wurde. Schließlich ist es in der Berliner Fleischindustrie gewesen. Überlegen Sie sich denn nicht, was es auf die Maffen der Arbeiters für einen Eindruck machen kann, wenn die Unternehmer fast ihrer Macht und Würde Abtaufende auf Wogen und Monate aus Strompfosten werfen, die vollständig unschuldig sind, ohne Rücksicht darauf, welchen Glauben und welche politische Überzeugung sie haben?

Die lebte Bewegung im oberösterreichischen Industriebezirk, der Streik in Steyr, ist durch den Streikbruch beendet, der einen anderen an der Arbeit hindert, ins Zuchthaus schickt. Aber auch ohne Zuchthausvorlage kommt es jedem Tag vor, daß, wenn einmal ein Arbeitnehmer einem anderen zum Eintritt in den Streik veranlaßt, der Staatsanwalt dagegen einstreitet. Über wenn Unternehmer wochen- und monatelang Behauptende von Arbeitern ausplaudern und deren Familien dem Fleisch präsentieren, so gibt es dienen gegenüber keinen Staatsanwalt und selbstverständlich auch keinen Richter. Das haben wir bei den Aussprungen der Berliner Fleischarbeiter, der sächsischen Textilarbeiter und der Dresdener Zigaretteneinzelhändler gesehen, wo den Arbeitern in unerhörter Weise ihr bisheriges Recht genommen wurde. Schließlich ist es in der Berliner Fleischindustrie gewesen. Überlegen Sie sich denn nicht, was es auf die Maffen der Arbeiters für einen Eindruck machen kann, wenn die Unternehmer fast ihrer Macht und Würde Abtaufende auf Wogen und Monate aus Strompfosten werfen, die vollständig unschuldig sind, ohne Rücksicht darauf, welchen Glauben und welche politische Überzeugung sie haben?

Die lebte Bewegung im oberösterreichischen Industriebezirk, der Streik in Steyr, ist durch den Streikbruch beendet, der einen anderen an der Arbeit hindert, ins Zuchthaus schickt. Aber auch ohne Zuchthausvorlage kommt es jedem Tag vor, daß, wenn einmal ein Arbeitnehmer einem anderen zum Eintritt in den Streik veranlaßt, der Staatsanwalt dagegen einstreitet. Über wenn Unternehmer wochen- und monatelang Behauptende von Arbeitern ausplaudern und deren Familien dem Fleisch präsentieren, so gibt es dienen gegenüber keinen Staatsanwalt und selbstverständlich auch keinen Richter. Das haben wir bei den Aussprungen der Berliner Fleischarbeiter, der sächsischen Textilarbeiter und der Dresdener Zigaretteneinzelhändler gesehen, wo den Arbeitern in unerhörter Weise ihr bisheriges Recht genommen wurde. Schließlich ist es in der Berliner Fleischindustrie gewesen. Überlegen Sie sich denn nicht, was es auf die Maffen der Arbeiters für einen Eindruck machen kann, wenn die Unternehmer fast ihrer Macht und Würde Abtaufende auf Wogen und Monate aus Strompfosten werfen, die vollständig unschuldig sind, ohne Rücksicht darauf, welchen Glauben und welche politische Überzeugung sie haben?

Die lebte Bewegung im oberösterreichischen Industriebezirk, der Streik in Steyr, ist durch den Streikbruch beendet, der einen anderen an der Arbeit hindert, ins Zuchthaus schickt. Aber auch ohne Zuchthausvorlage kommt es jedem Tag vor, daß, wenn einmal ein Arbeitnehmer einem anderen zum Eintritt in den Streik veranlaßt, der Staatsanwalt dagegen einstreitet. Über wenn Unternehmer wochen- und monatelang Behauptende von Arbeitern ausplaudern und deren Familien dem Fleisch präsentieren, so gibt es dienen gegenüber keinen Staatsanwalt und selbstverständlich auch keinen Richter. Das haben wir bei den Aussprungen der Berliner Fleischarbeiter, der sächsischen Textilarbeiter und der Dresdener Zigaretteneinzelhändler gesehen, wo den Arbeitern in unerhörter Weise ihr bisheriges Recht genommen wurde. Schließlich ist es in der Berliner Fleischindustrie gewesen. Überlegen Sie sich denn nicht, was es auf die Maffen der Arbeiters für einen Eindruck machen kann, wenn die Unternehmer fast ihrer Macht und Würde Abtaufende auf Wogen und Monate aus Strompfosten werfen, die vollständig unschuldig sind, ohne Rücksicht darauf, welchen Glauben und welche politische Überzeugung sie haben?

Die lebte Bewegung im oberösterreichischen Industriebezirk, der Streik in Steyr, ist durch den Streikbruch beendet, der einen anderen an der Arbeit hindert, ins Zuchthaus schickt. Aber auch ohne Zuchthausvorlage kommt es jedem Tag vor, daß, wenn einmal ein Arbeitnehmer einem anderen zum Eintritt in den Streik veranlaßt, der Staatsanwalt dagegen einstreitet. Über wenn Unternehmer wochen- und monatelang Behauptende von Arbeitern ausplaudern und deren Familien dem Fleisch präsentieren, so gibt es dienen gegenüber keinen Staatsanwalt und selbstverständlich auch keinen Richter. Das haben wir bei den Aussprungen der Berliner Fleischarbeiter, der sächsischen Textilarbeiter und der Dresdener Zigaretteneinzelhändler gesehen, wo den Arbeitern in unerhörter Weise ihr bisheriges Recht genommen wurde. Schließlich ist es in der Berliner Fleischindustrie gewesen. Überlegen Sie sich denn nicht, was es auf die Maffen der Arbeiters für einen Eindruck machen kann, wenn die Unternehmer fast ihrer Macht und Würde Abtaufende auf Wogen und Monate aus Strompfosten werfen, die vollständig unschuldig sind, ohne Rücksicht darauf, welchen Glauben und welche politische Überzeugung sie haben?

Die lebte Bewegung im oberösterreichischen Industriebezirk, der Streik in Steyr, ist durch den Streikbruch beendet, der einen anderen an der Arbeit hindert, ins Zuchthaus schickt. Aber auch ohne Zuchthausvorlage kommt es jedem Tag vor, daß, wenn einmal ein Arbeitnehmer einem anderen zum Eintritt in den Streik veranlaßt, der Staatsanwalt dagegen einstreitet. Über wenn Unternehmer wochen- und monatelang Behauptende von Arbeitern ausplaudern und deren Familien dem Fleisch präsentieren, so gibt es dienen gegenüber keinen Staatsanwalt und selbstverständlich auch keinen Richter. Das haben wir bei den Aussprungen der Berliner Fleischarbeiter, der sächsischen Textilarbeiter und der Dresdener Zigaretteneinzelhändler gesehen, wo den Arbeitern in unerhörter Weise ihr bisheriges Recht genommen wurde. Schließlich ist es in der Berliner Fleischindustrie gewesen. Überlegen Sie sich denn nicht, was es auf die Maffen der Arbeiters für einen Eindruck machen kann, wenn die Unternehmer fast ihrer Macht und Würde Abtaufende auf Wogen und Monate aus Strompfosten werfen, die vollständig unschuldig sind, ohne Rücksicht darauf, welchen Glauben und welche politische Überzeugung sie haben?

Zelzig. Am 12. Dezember fand im „Völkerhaus“ eine öffentliche Versammlung statt, die sich mit dem Vertrag und der Meinung der Vertreter in die Bauarbeiterorganisation beschäftigte. Kollege Buch als Vertreterkutter gab in seinen Ausführungen ein Bild über die Tätigkeit der Kommission und betonte hierbei den gegenwärtigen Stand des Bauarbeiterstandes. Die Einwirkung seiner Ausführungen war, daß in bezug auf den Bauarbeiterstand noch viel mehr getan werden sollte. Auf seinen Wunsch sollen die Kollegen von der Kommission erneutet, daß sie nun den Kampf für dessen Arbeitsrecht allein führen könne. Pflicht eines jeden Kollegen müsse es sein, auch in dieser Frage seine Ständigkeit zu tun. Kollege Seub ergänzte die Ausführungen des Kollegen Buch und erläuterte die Kollegen, auch Selbsthilfe zu üben. Es sei ein großer Fehler, von den Eingaben an die Behörden über von deren Maßnahmen zu erwarten, daß die Wünsche des Bauarbeiterstandes erfüllt würden. Im selben Sinne äußerten sich noch einige Medier. Kollege Weißbold erfuhr die Anwendung, alle beteiligten Befürbde der Verhöre anzugeben. Hierbei wird die Vermutung ausgetragen, daß die Angehörerstaaten von den Unternehmern genutzt werden. Sollten destruktive Fäste eintreten, so werde die Organisation die politischen Maßnahmen gegen diese Unternehmer ergreifen. Auf Antrag des Kollegen Jacob werden die Kollegen Bisch und Bauerfeld wiedergewählt. Hierauf referierte Kollege Jacob über das vom Verbandsvorstand herausgegebene Buch „Arbeit und Kultur“ und begründete den Antrag des Organisationskomitees, das Buch für A. I an die Kollegen abzugeben und die fehlenden 40 v. G. vom Exemplar aus der Vorausgabe drucken zu lassen. Der Antrag wurde nach einer lebhaften, zum Teil erregten Debatte abgelehnt. Die Mehrzahl der Besammlten war der Meinung, daß derjenige, der sich ein Buch zulegen wolle, auch den vollen Vertrag dafür zu entrichten habe. Kollege Weißbold sprach hierauf den Bauwindel und die im Zusammenhang damit liegenden Lohnentnahmen. Die Besammlten stimmten dem Vortrag des Mediers zu, daß gegen die Bauschindler mit Speeren vorgegangen werden soll; die Speeren sollen sich auch unbedingt auf die älteren Vertreter der Bauten erstrecken. Ferner brachte der Vertretungsmitglied der früher gelöschten Weißfahne, bereitend die Arbeitszeit im Winterhalbjahr, in Erinnerung und hörte unter Zustimmung der Anwesenden aus, daß die Kollegen, die diesen Weißfahnen nicht die nötige Beachtung schenken, nicht mehr Mitglied der Organisation sein können; dasselbe rief auch auf die Kollegen zu, die auf den geplanten Bahnbauteilen arbeiten. Nachdem noch einige die Allgemeinheit weniger interessierende Fragen besprochen worden waren, erreichte die gut besuchte Versammlung ihr Ende.

Gau Magdeburg. Am 2. Dezember fand in Wernigerode eine Versammlung der dortigen Maurerorganisation statt. Über den Verlauf ist in Nr. 50 der „Gauzeit“ ein Bericht, jedenfalls aus der Feder des Kollegen Gebhard Hammund, der sich auch mit meiner Person beschäftigt. Es steht dort:

„S. ist v. der Bauvorstandes des Centralverbandes der Maurer Deutschlands. Koch aus Magdeburg, zugleich am Mittwoch, den 28. November, hier in Wernigerode gewesen, um sein Organisationsleistungswerk zu vollenden. Zur Hälfte sind weiter erschienen der Bauvorsteher der Zimmer sowie der der Bauarbeiter. Warlich ein außerordentlich dreiblättriges Blatt, das verdient photographiert zu werden. Nur es der Nachwelt zu erhalten.“

Diese drei ausgeschriebenen Feinde unserer Organisation haben nun eine Sitzung einberufen und dazu die Vorstände der Bauarbeiter, Maurer und Zimmer eingeladen. Es entspann sich bald eine sehr heftige Debatte, und das Ende vom Ende war, daß die Vertreter der Bauarbeiter und Maurer das vertragliche Gebot des Centralverbandesführer rücksichtig zu verschaffen. Eine Einladung zu einer weiteren Besammlung lehrte die buntfarbigen Verbände mutig ab. Zum Schlusse erklärte Koch vom Centralverband: „Und Ihr werdet sehen, daß ich hier doch einen Zweigverein des Verbandes gründen werde.“

Gebhard bezichtigt mich da der Querstreiter und Organisationsgefährte, die ich in Gemeinschaft mit den Genossen Bartels und Freisch betrieben haben soll. Als ich den Sag.: Diese drei ausgeschriebenen Feinde unserer Organisation usw. usw., überhört mich unmissverständlich ein Gefühl des Mittels mit diesen „einzuwirken“, die überall Gewalt erheben und dann wie blau um sie schlagen, um die letzten Dächer nicht zu verlieren. Wie lagen nun die Dinge in Wirklichkeit. Der Große Bartels, Gauleiter der Zimmer, teilte mir mit, daß der Vorstehende des Wernigeroder Maurervereins, Kollege Schrader, ihm während der dortigen Lohnbewegung beigebracht habe: es wäre eine hohe Stimmung in den Kreisen unserer dortigen Kollegen vorhanden, die dahin drängen, zum Verbande überzutreten. Ohne ich das nach meinen persönlichen Erfahrungen beurteilte, daß ich Bartels doch, sich mit seinen Kollegen in Verbindung zu legen, damit die Leiter der Maurer und auch der Bauarbeiter zu einer Sitzung einzuladen könnten, in der wir uns dann überzeugen wollten, ob Schrader mit seinen Ausführungen richtig gewesen sei. Die Zimmer, die ja im Centralverband organisiert sind, waren dann auch den Wünschen ihres Bauvorstandes nachgekommen. Von den Maurern und Bauarbeitern erschienen die beiden Vorstehenden nur im Vorbergleich, da sie zu einer Konsultation geladen waren. Da rief Schrader an unserer Tisch heran und sagte ihm, daß er mit seinen Ausführungen, die er Bartels gegenüber getan hatte, die er auch nach eiligem Zögern gesehen, unter Kommentar veranlaßt hatte, und erinnerte ihn, daß doch einmal über die Ausführungen der Kollegen am Ende zu äußern. Schrader, dem eine ruhige Aussprache jedenfalls äußerst unbedignet war, wurde nun so heftig, und durch schwärzete ihm der Vorstehende der Bauarbeiter, Runk, daß eine ruhige Aussprache unmöglich war. Wir mußten sofortgehend daraus verzichten, uns mit diesen Fanatiken weiter zu unterhalten. Zu guter Letzt habe ich dann den guten Denen noch erklärt, daß sie, da tatsächlich ein Teil der Kollegen für den Antritt an den Verband ist, die Gründung eines Zweigvereins wohl schwerlich hindern könnten. Gehr leistet sich noch das besondere Vergulgen, um der Freiheit zu zeihen, weil wir der Ausforderung, die Versammlung, in der er keine Straßen angebracht hat, zu befreien, nicht nachgekommen sind. Das zeichnet so recht den Charakter dieser Leute. Ausdrücklich ist wiederholte bei der Verhandlung erwähnt worden, wir wünschten eine gründliche Aussprache; das Kartell sollte zu diesem Zweck eine Versammlung einberufen. Geschieht das, dann werden wir auch

zur Stelle sein; geschieht das nicht, dann warten wir ab, bis sich irgend eine Gelegenheit bietet, unseren Wernigeroder Kollegen auszuhören zu lassen, daß gegen ein geheimes Unternehmenswesen mit einer geheimnisvollen Organisation der Arbeiter erfolgreich anfangen kann.“

Julius Koch.

Marburg. In der neuerrichteten Büchsele „Decker“ fand am 10. Dezember eine öffentliche Maurerversammlung statt, die von verschiedenen Arbeitersparteien bestimmt war; auch kleine Handwerker und kleine Bauern hatten sich eingefunden. Das Alte Rathaus hatte Kollege Wilhelm Schneider aus Frankfurt übernommen. Er sprach über die gewerkschaftliche Organisation und deren Einfluss auf die heutige Lage der Maurer. Nachdem Medier über die Lohnbedingungen von Marburg und Umgegend gesprochen hatte, ging er auf die Lohnen der Großindustrie über, betonend, daß dieselben nur durch leidvolle Zusammendrücken der Arbeiter und mit Hilfe der Organisation um so bis 30 v. G. pro Stunde in die Höhe gebracht wurden. Medier wendete sich nun an die Kollegen von Dredenbach und Umgegend. Da auch hier ein kalter Geist für Verbesserung der Lebenslage unter den Kollegen zu spüren sei, so ermahnte er sie, in dieser Weise weiter zu arbeiten, dann würde auch hier in nicht allzu langer Zeit ein Erfolg in Bezug auf Erhöhung der Löhne und Verbesserung der Arbeitszeit gefeiert sein. Es mußte noch nachgewiesen, daß in den letzten zehn Jahren die Lebensmittelumstellung gezeigt habe, während die Löhne nur um 10 v. G. stiegen und dies nur nach heftigem Kampf der Organisation mit den Unternehmern, da, wo keine Organisation besteht, sei dagegen wenig oder gar nichts geschahen und, um dieses wieder zu machen, hätten wir noch 20 v. G. nachzuholen. Weiter ging Kollege Schneider noch auf die neuen Löhne ein, die erwartend einleitenden Handelsverträge ein und wies zahlreich nach, daß jedes Familienmitglied vom 1. März 1906 ab 10 v. G. mehr an Brotspeisen zu zahlen hat. Weiter wendete sich Medier an die kleinen Bauern, die ja in der Regel nicht zu den Armen gehören wollten. Seine Ausführungen landen auch bei diesen Leuten Weiß. Nun ging Medier an den Organisationsleuten über, als da sind die Unternehmer, der Universitätsrat der indifferenteren Kollegen und die christliche Organisation. Medier gingninger ein auf die Unternehmer. Bekanntlich heißt es, Deutschland marschiere an der Spitze von Kultur, Kunst und Wissenschaft; sobald aber der Arbeitervorstand Gebrauch mache und höhere Löhne und Verbesserung der Arbeitszeit fordere, so würde ihm das verargt. In einer Linie von den Unternehmern, die nur darauf bedacht waren, ihren Sessel zu säulen. Ferner treten auch neue Arbeitnehmer hinzukommen und behindern in den Weg und wenn dies nicht besteht, so trete in dritter Linie die hohe Geistlichkeit auf, junge an zu schwanken und auf ein besseres Jenseits zu denken, während der Unternehmer mit gutgelauntem Körper und goldenem Herzen eingerieben und sein bestes Zeugnis kennt. Diesen Aufwand nennt man dann christliche Weltordnung. Weiter erläuterte Medier, daß mit Hilfe dieser Geistlichkeit die christlichen Organisationen ihre unabhängigen Wege treiben. Medier ging dann näher auf die christliche Organisation ein. Dieser Verband wäre nur zu dem ausgeschriebenen Zweck geeignet, unter hoher Protektion der Geistlichkeit, die ohne Ausnahme Anhänger der Christenpartei ist, die Bewegung des Bauarbeiter zu binden. Nachdem Kollege Bürger noch einiges über die Verwaltung der Zentralstelle Dredenbach vorgebracht hatte, wurde die Versammlung, die von 60 Personen besucht war, mit einem lobenden Begeisterung aufgenommen. Doch aus den Centralverband der Maurer Deutschlands geschlossen.

Nelke. Die Forderung der hierigen Kollegen an die Unternehmer scheint dem Maurermeister Burgunder von hier sehr stark auf die Nerven gefallen zu sein. Er seufzte sich hin und schrieb an seine Freunde einen Brief dieses Inhalts: „Das Vermauer von tausend Ziegeln kostet mich schon jetzt 10. 15.-10. (fünfzehn Mark vierzig Pfennig), bin also nicht in der Lage, mehr Lohn zu zahlen, da ich schon jetzt mit den Leuten nicht zufrieden bin.“ Der Beschluss der hierigen Kollegen, eine Verbesserung ihrer Löhne zu fordern, hat in Herrn Burgunder den Plan reißen lassen, sein Gewächt aufzugeben. Er hat diese seine Absicht zwar nicht seinen Freunden mitgeteilt, sie ist aber auf eine andere Weise bekannt geworden. Herr Burgunder hatte den Bauplatz 4 des Bauwirtes H. an der Wohlstraße zum Preis von 15. 16.-15 Quadratmeter gekauft. Einige Zeit darauf ging von Herrn Burgunder an den Magistrat das Gesuch ein, ihn von dem Kaufvertrag zu entbinden, da er infolge Erhöhung der Arbeitslöhne und der Preise für Material die Bauarbeiter einschließen und sein Gewerbe aussuchen wolle. Die Stadtbevölkerung hat Herrn Burgunder auch den Gefallen getan und ihn von dem Kauf entbunden. Herr Burgunder schreibt somit als Unternehmer aus dem Baugewerbe aus, das seine hohen Ansprüche nach mißeholosem Gewinn so wenig befriedigen konnte. Ein Verlust für das Baugewerbe an bietigen Plätzen wird wohl kaum dadurch entstehen, da es noch genug Leute geben dürfte, die den Glaubens sind, daß das Baugewerbe trotz der „hohen Löhne“ immer noch ein Gewerbe ist, das nicht nur seinen Mann reichlich nährt, sondern ihn auch noch in verhältnismäßig kurzer Zeit, wenn auch nicht reich, so doch recht wohlhabend macht. Und natürlich wird ja auch noch ohne die verbale Mithilfe des Herrn Burgunder gebaut werden. Doch es übrigens los der „hohen Löhne“ gar nicht so schlecht um ihn bestellt war, beweist die Tatsache, daß er in der Lage war, seinen Freunden am Sonntagnachmittag, nachdem er ihnen den Brief geschrieben hatte, eine Tonne Bier zu spendieren.

Oppeln. Am 10. Dezember fand hier nach Jahresfrist wieder einmal eine Maurerversammlung statt. Kollege Hössler aus Breslau hielt einen mit Beifall aufgenommenen Vortrag über unsere Lohnbewegungen im vergangenen Jahre und deren Erfolg mit spezieller Berücksichtigung der Provinz Silesien und des Gaues Breslau. Er führte den Kollegen drastisch vor Augen, daß sie, wenn sie aus ihrer traurigen Lage herauskommen wollten, dies nur mit Hilfe der Organisation bewerkstelligen könnten. Die in der Fremde arbeitenden Kollegen seien ja von der Notwendigkeit und Rücksicht der Organisation überzeugt, und ihre Pflicht sei es, wenn sie im Winter zu Hause sind, auf die hier arbeitenden Kollegen erzieherisch einzuwirken. Wenn man aber sehe, daß von den schon zahlreich zurückgekehrten Kollegen nur ein kleiner Teil es für notwendig hält, die mit Mühe und Kosten zusammengebrachte Versammlung zu besuchen und die aufgelöste sein wöchentliche Kollegen selbst den hier arbeitenden Kollegen mit so schlech-

tem Beispiel vorangehen, so braucht man sich nicht zu wundern, daß durch derartiges schlechtes Beispiel die Bewegung nicht vorwärts kommt. Ferner sprach Kollege Hössler über den mangelschaffenden Bauarbeiterstand recht eindringlich und forderte energisch zur Unterzeichnung der dem Reichstag zu unterbreitenden Petition, bereitend den Bauarbeiterstand auf. Am zweiten Weihnachtsfeiertag soll nun wieder eine Maurerversammlung im selben Ort stattfinden, die unbedingt besser besucht sein muss. Wenn wir den Stundenlohn, der jetzt 23 v. G. beträgt, aufsteigen, und die elf bis zwölfstündige Arbeitszeit abschaffen wollen, so müssen wir Auflösung unter die unorganisierten Kollegen bringen. Wir müssen agitieren an jeder Zeit und an jeder Stelle; wir dürfen uns nicht auf die falsche Seite legen wie bisher. Darum herunter mit der Schlampe. Kollegen von Oppeln, tut es den übrigen Kollegen nach und sorgt endlich dafür, daß die schmählichen Zustände hier am Ort verschwinden!

Posen. Sonntag, den 10. Dezember, hielt der hierigen Zweigverein seine regelmäßige Mitgliederversammlung ab. Zum ersten Punkt der Tagesordnung: „Bildung und Bildungsmittel“, referierte Kollege Schulz. In trefflichen Worten lobte Medier einen folgenden aus: „Dann Beschuß des Verbandsstages vom Jahre 1903 habe auch unter Zweigvereinen eine Bibliothek gegründet. Leider wird sie aber von den Kollegen nicht zu sehr in Anspruch genommen. Medier bedauert, daß von den 200 Prototypischen, die der Zweigverein sich angekauft hat, so wenig gekauft wurden: neun Zehntel der Kollegen seit nicht im Besitz eines Prototyps, trotz leines geringen Preises. Stattdessen haben sich, daß wir nachher auch den Poltern, ja selbst von den Herrn Western die ersten Beschaffungen wie Schweineigel, Milch und Kamel u. a. annehmen möchten. Wieder Kollege sagt sich: von dem vielen Lesen wird man verführt. Da soll man eben keine großartigen Liebesromane lesen, sondern Bücher aus den Bibliotheken der Gewerbeschulen und die Arbeiterspiele, welche den Arbeiterspunkt vertreten. Ein Buch können wir uns von dem früheren niedrigen österreichischen Reichstags vorstellen. Es gab auch dort Vergebende, Wissende und Pflegende. Die Bildung war natürlich bei den Bevölkerungen wie Schweineigel, Milch und Kamel u. a. annehmen möchten. Wieder Kollege sagt sich: von dem vielen Lesen wird man verführt. Da soll man eben keine großartigen Liebesromane lesen, sondern Bücher aus den Bibliotheken der Gewerbeschulen und die Arbeiterspiele, welche den Arbeiterspunkt vertreten. Ein Buch können wir uns von dem früheren niedrigen österreichischen Reichstags vorstellen. Es gab auch dort Vergebende, Wissende und Pflegende. Die Bildung war natürlich bei den Bevölkerungen wie Schweineigel, Milch und Kamel u. a. annehmen möchten. Wieder Kollege sagt sich: von dem vielen Lesen wird man verführt. Da soll man eben keine großartigen Liebesromane lesen, sondern Bücher aus den Bibliotheken der Gewerbeschulen und die Arbeiterspiele, welche den Arbeiterspunkt vertreten. Ein Buch können wir uns von dem früheren niedrigen österreichischen Reichstags vorstellen. Es gab auch dort Vergebende, Wissende und Pflegende. Die Bildung war natürlich bei den Bevölkerungen wie Schweineigel, Milch und Kamel u. a. annehmen möchten. Wieder Kollege sagt sich: von dem vielen Lesen wird man verführt. Da soll man eben keine großartigen Liebesromane lesen, sondern Bücher aus den Bibliotheken der Gewerbeschulen und die Arbeiterspiele, welche den Arbeiterspunkt vertreten. Ein Buch können wir uns von dem früheren niedrigen österreichischen Reichstags vorstellen. Es gab auch dort Vergebende, Wissende und Pflegende. Die Bildung war natürlich bei den Bevölkerungen wie Schweineigel, Milch und Kamel u. a. annehmen möchten. Wieder Kollege sagt sich: von dem vielen Lesen wird man verführt. Da soll man eben keine großartigen Liebesromane lesen, sondern Bücher aus den Bibliotheken der Gewerbeschulen und die Arbeiterspiele, welche den Arbeiterspunkt vertreten. Ein Buch können wir uns von dem früheren niedrigen österreichischen Reichstags vorstellen. Es gab auch dort Vergebende, Wissende und Pflegende. Die Bildung war natürlich bei den Bevölkerungen wie Schweineigel, Milch und Kamel u. a. annehmen möchten. Wieder Kollege sagt sich: von dem vielen Lesen wird man verführt. Da soll man eben keine großartigen Liebesromane lesen, sondern Bücher aus den Bibliotheken der Gewerbeschulen und die Arbeiterspiele, welche den Arbeiterspunkt vertreten. Ein Buch können wir uns von dem früheren niedrigen österreichischen Reichstags vorstellen. Es gab auch dort Vergebende, Wissende und Pflegende. Die Bildung war natürlich bei den Bevölkerungen wie Schweineigel, Milch und Kamel u. a. annehmen möchten. Wieder Kollege sagt sich: von dem vielen Lesen wird man verführt. Da soll man eben keine großartigen Liebesromane lesen, sondern Bücher aus den Bibliotheken der Gewerbeschulen und die Arbeiterspiele, welche den Arbeiterspunkt vertreten. Ein Buch können wir uns von dem früheren niedrigen österreichischen Reichstags vorstellen. Es gab auch dort Vergebende, Wissende und Pflegende. Die Bildung war natürlich bei den Bevölkerungen wie Schweineigel, Milch und Kamel u. a. annehmen möchten. Wieder Kollege sagt sich: von dem vielen Lesen wird man verführt. Da soll man eben keine großartigen Liebesromane lesen, sondern Bücher aus den Bibliotheken der Gewerbeschulen und die Arbeiterspiele, welche den Arbeiterspunkt vertreten. Ein Buch können wir uns von dem früheren niedrigen österreichischen Reichstags vorstellen. Es gab auch dort Vergebende, Wissende und Pflegende. Die Bildung war natürlich bei den Bevölkerungen wie Schweineigel, Milch und Kamel u. a. annehmen möchten. Wieder Kollege sagt sich: von dem vielen Lesen wird man verführt. Da soll man eben keine großartigen Liebesromane lesen, sondern Bücher aus den Bibliotheken der Gewerbeschulen und die Arbeiterspiele, welche den Arbeiterspunkt vertreten. Ein Buch können wir uns von dem früheren niedrigen österreichischen Reichstags vorstellen. Es gab auch dort Vergebende, Wissende und Pflegende. Die Bildung war natürlich bei den Bevölkerungen wie Schweineigel, Milch und Kamel u. a. annehmen möchten. Wieder Kollege sagt sich: von dem vielen Lesen wird man verführt. Da soll man eben keine großartigen Liebesromane lesen, sondern Bücher aus den Bibliotheken der Gewerbeschulen und die Arbeiterspiele, welche den Arbeiterspunkt vertreten. Ein Buch können wir uns von dem früheren niedrigen österreichischen Reichstags vorstellen. Es gab auch dort Vergebende, Wissende und Pflegende. Die Bildung war natürlich bei den Bevölkerungen wie Schweineigel, Milch und Kamel u. a. annehmen möchten. Wieder Kollege sagt sich: von dem vielen Lesen wird man verführt. Da soll man eben keine großartigen Liebesromane lesen, sondern Bücher aus den Bibliotheken der Gewerbeschulen und die Arbeiterspiele, welche den Arbeiterspunkt vertreten. Ein Buch können wir uns von dem früheren niedrigen österreichischen Reichstags vorstellen. Es gab auch dort Vergebende, Wissende und Pflegende. Die Bildung war natürlich bei den Bevölkerungen wie Schweineigel, Milch und Kamel u. a. annehmen möchten. Wieder Kollege sagt sich: von dem vielen Lesen wird man verführt. Da soll man eben keine großartigen Liebesromane lesen, sondern Bücher aus den Bibliotheken der Gewerbeschulen und die Arbeiterspiele, welche den Arbeiterspunkt vertreten. Ein Buch können wir uns von dem früheren niedrigen österreichischen Reichstags vorstellen. Es gab auch dort Vergebende, Wissende und Pflegende. Die Bildung war natürlich bei den Bevölkerungen wie Schweineigel, Milch und Kamel u. a. annehmen möchten. Wieder Kollege sagt sich: von dem vielen Lesen wird man verführt. Da soll man eben keine großartigen Liebesromane lesen, sondern Bücher aus den Bibliotheken der Gewerbeschulen und die Arbeiterspiele, welche den Arbeiterspunkt vertreten. Ein Buch können wir uns von dem früheren niedrigen österreichischen Reichstags vorstellen. Es gab auch dort Vergebende, Wissende und Pflegende. Die Bildung war natürlich bei den Bevölkerungen wie Schweineigel, Milch und Kamel u. a. annehmen möchten. Wieder Kollege sagt sich: von dem vielen Lesen wird man verführt. Da soll man eben keine großartigen Liebesromane lesen, sondern Bücher aus den Bibliotheken der Gewerbeschulen und die Arbeiterspiele, welche den Arbeiterspunkt vertreten. Ein Buch können wir uns von dem früheren niedrigen österreichischen Reichstags vorstellen. Es gab auch dort Vergebende, Wissende und Pflegende. Die Bildung war natürlich bei den Bevölkerungen wie Schweineigel, Milch und Kamel u. a. annehmen möchten. Wieder Kollege sagt sich: von dem vielen Lesen wird man verführt. Da soll man eben keine großartigen Liebesromane lesen, sondern Bücher aus den Bibliotheken der Gewerbeschulen und die Arbeiterspiele, welche den Arbeiterspunkt vertreten. Ein Buch können wir uns von dem früheren niedrigen österreichischen Reichstags vorstellen. Es gab auch dort Vergebende, Wissende und Pflegende. Die Bildung war natürlich bei den Bevölkerungen wie Schweineigel, Milch und Kamel u. a. annehmen möchten. Wieder Kollege sagt sich: von dem vielen Lesen wird man verführt. Da soll man eben keine großartigen Liebesromane lesen, sondern Bücher aus den Bibliotheken der Gewerbeschulen und die Arbeiterspiele, welche den Arbeiterspunkt vertreten. Ein Buch können wir uns von dem früheren niedrigen österreichischen Reichstags vorstellen. Es gab auch dort Vergebende, Wissende und Pflegende. Die Bildung war natürlich bei den Bevölkerungen wie Schweineigel, Milch und Kamel u. a. annehmen möchten. Wieder Kollege sagt sich: von dem vielen Lesen wird man verführt. Da soll man eben keine großartigen Liebesromane lesen, sondern Bücher aus den Bibliotheken der Gewerbeschulen und die Arbeiterspiele, welche den Arbeiterspunkt vertreten. Ein Buch können wir uns von dem früheren niedrigen österreichischen Reichstags vorstellen. Es gab auch dort Vergebende, Wissende und Pflegende. Die Bildung war natürlich bei den Bevölkerungen wie Schweineigel, Milch und Kamel u. a. annehmen möchten. Wieder Kollege sagt sich: von dem vielen Lesen wird man verführt. Da soll man eben keine großartigen Liebesromane lesen, sondern Bücher aus den Bibliotheken der Gewerbeschulen und die Arbeiterspiele, welche den Arbeiterspunkt vertreten. Ein Buch können wir uns von dem früheren niedrigen österreichischen Reichstags vorstellen. Es gab auch dort Vergebende, Wissende und Pflegende. Die Bildung war natürlich bei den Bevölkerungen wie Schweineigel, Milch und Kamel u. a. annehmen möchten. Wieder Kollege sagt sich: von dem vielen Lesen wird man verführt. Da soll man eben keine großartigen Liebesromane lesen, sondern Bücher aus den Bibliotheken der Gewerbeschulen und die Arbeiterspiele, welche den Arbeiterspunkt vertreten. Ein Buch können wir uns von dem früheren niedrigen österreichischen Reichstags vorstellen. Es gab auch dort Vergebende, Wissende und Pflegende. Die Bildung war natürlich bei den Bevölkerungen wie Schweineigel, Milch und Kamel u. a. annehmen möchten. Wieder Kollege sagt sich: von dem vielen Lesen wird man verführt. Da soll man eben keine großartigen Liebesromane lesen, sondern Bücher aus den Bibliotheken der Gewerbeschulen und die Arbeiterspiele, welche den Arbeiterspunkt vertreten. Ein Buch können wir uns von dem früheren niedrigen österreichischen Reichstags vorstellen. Es gab auch dort Vergebende, Wissende und Pflegende. Die Bildung war natürlich bei den Bevölkerungen wie Schweineigel, Milch und Kamel u. a. annehmen möchten. Wieder Kollege sagt sich: von dem vielen Lesen wird man verführt. Da soll man eben keine großartigen Liebesromane lesen, sondern Bücher aus den Bibliotheken der Gewerbeschulen und die Arbeiterspiele, welche den Arbeiterspunkt vertreten. Ein Buch können wir uns von dem früheren niedrigen österreichischen Reichstags vorstellen. Es gab auch dort Vergebende, Wissende und Pflegende. Die Bildung war natürlich bei den Bevölkerungen wie Schweineigel, Milch und Kamel u. a. annehmen möchten. Wieder Kollege sagt sich: von dem vielen Lesen wird man verführt. Da soll man eben keine großartigen Liebesromane lesen, sondern Bücher aus den Bibliotheken der Gewerbeschulen und die Arbeiterspiele, welche den Arbeiterspunkt vertreten. Ein Buch können wir uns von dem früheren niedrigen österreichischen Reichstags vorstellen. Es gab auch dort Vergebende, Wissende und Pflegende. Die Bildung war natürlich bei den Bevölkerungen wie Schweineigel, Milch und Kamel u. a. annehmen möchten. Wieder Kollege sagt sich: von dem vielen Lesen wird man verführt. Da soll man eben keine großartigen Liebesromane lesen, sondern Bücher aus den Bibliotheken der Gewerbeschulen und die Arbeiterspiele, welche den Arbeiterspunkt vertreten. Ein Buch können wir uns von dem früheren niedrigen österreichischen Reichstags vorstellen. Es gab auch dort Vergebende, Wissende und Pflegende. Die Bildung war natürlich bei den Bevölkerungen wie Schweineigel, Milch und Kamel u. a. annehmen möchten. Wieder Kollege sagt sich: von dem vielen Lesen wird man verführt. Da soll man eben keine großartigen Liebesromane lesen, sondern Bücher aus den Bibliotheken der Gewerbeschulen und die Arbeiterspiele, welche den Arbeiterspunkt vertreten. Ein Buch können wir uns von dem früheren niedrigen österreichischen Reichstags vorstellen. Es gab auch dort Vergebende, Wissende und Pflegende. Die Bildung war natürlich bei den Bevölkerungen wie Schweineigel, Milch und Kamel u. a. annehmen möchten. Wieder Kollege sagt sich: von dem vielen Lesen wird man verführt. Da soll man eben keine großartigen Liebesromane lesen, sondern Bücher aus den Bibliotheken der Gewerbeschulen und die Arbeiterspiele, welche den Arbeiterspunkt vertreten. Ein Buch können wir uns von dem früheren niedrigen österreichischen Reichstags vorstellen. Es gab auch dort Vergebende, Wissende und Pflegende. Die Bildung war natürlich bei den Bevölkerungen wie Schweineigel, Milch und Kamel u. a. annehmen möchten. Wieder Kollege sagt sich: von dem vielen Lesen wird man verführt. Da soll man eben keine großartigen Liebesromane lesen, sondern Bücher aus den Bibliotheken der Gewerbeschulen und die Arbeiterspiele, welche den Arbeiterspunkt vertreten. Ein Buch können wir uns von dem früheren niedrigen österreichischen Reichstags vorstellen. Es gab auch dort Vergebende, Wissende und Pflegende. Die Bildung war natürlich bei den Bevölkerungen wie Schweineigel, Milch und Kamel u. a. annehmen möchten. Wieder Kollege sagt sich: von dem vielen Lesen wird man verführt. Da soll man eben keine großartigen Liebesromane lesen, sondern Bücher aus den Bibliotheken der Gewerbeschulen und die Arbeiterspiele, welche den Arbeiterspunkt vertreten. Ein Buch können wir uns von dem früheren niedrigen österreichischen Reichstags vorstellen. Es gab auch dort Vergebende, Wissende und Pflegende. Die Bildung war natürlich bei den Bevölkerungen wie Schweineigel, Milch und Kamel u. a. annehmen möchten. Wieder Kollege sagt sich: von dem vielen Lesen wird man verführt. Da soll man eben keine großartigen Liebesromane lesen, sondern Bücher aus den Bibliotheken der Gewerbeschulen und die Arbeiterspiele, welche den Arbeiterspunkt vertreten. Ein Buch können wir uns von dem früheren niedrigen österreichischen Reichstags vorstellen. Es gab auch dort Vergebende, Wissende und Pflegende. Die Bildung war natürlich bei den Bevölkerungen wie Schweineigel, Milch und Kamel u. a. annehmen möchten. Wieder Kollege sagt sich: von dem vielen Lesen wird man verführt. Da soll man eben keine großartigen Liebesromane lesen, sondern Bücher aus den Bibliotheken der Gewerbeschulen und die Arbeiterspiele, welche den Arbeiterspunkt vertreten. Ein Buch können wir uns von dem früheren niedrigen österreichischen Reichstags vorstellen. Es gab auch dort Vergebende, Wissende und Pflegende. Die Bildung war natürlich bei den Bevölkerungen wie Schweineigel, Milch und Kamel u. a. annehmen möchten. Wieder Kollege sagt sich: von dem vielen Lesen wird man verführt. Da soll man eben keine großartigen Liebesromane lesen, sondern Bücher aus den Bibliotheken der Gewerbeschulen und die Arbeiterspiele, welche den Arbeiterspunkt vertreten. Ein Buch können wir uns von dem früheren niedrigen österreichischen Reichstags vorstellen. Es gab auch dort Vergebende, Wissende und Pflegende. Die Bildung war natürlich bei den Bevölkerungen wie Schweineigel, Milch und Kamel u. a. annehmen möchten. Wieder Kollege sagt sich: von dem vielen Lesen wird man verführt. Da soll man eben keine großartigen Liebesromane lesen, sondern Bücher aus den Bibliotheken der Gewerbeschulen und die Arbeiterspiele, welche den Arbeiterspunkt vertreten. Ein Buch können wir uns von dem früheren niedrigen österreichischen Reichstags vorstellen. Es gab auch dort Vergebende, Wissende und Pflegende. Die Bildung war natürlich bei den Bevölkerungen wie Schweineigel, Milch und Kamel u. a. annehmen möchten. Wieder Kollege sagt sich: von dem vielen Lesen wird man verführt. Da soll man eben keine großartigen Liebesromane lesen, sondern Bücher aus den Bibliotheken der Gewerbeschulen und die Arbeiterspiele, welche den Arbeiterspunkt vertreten. Ein Buch können wir uns von dem früheren niedrigen österreichischen Reichstags vorstellen. Es gab auch dort Vergebende, Wissende und Pflegende. Die Bildung war natürlich bei den Bevölkerungen wie Schweineigel, Milch und Kamel u. a. annehmen möchten. Wieder Kollege sagt sich: von dem vielen Lesen wird man verführt. Da soll man eben keine großartigen Liebesromane lesen, sondern Bücher aus den Bibliotheken der Gewerbeschulen und die Arbeiterspiele, welche den Arbeiterspunkt vertreten. Ein Buch können wir uns von dem früheren niedrigen österreichischen Reichstags vorstellen. Es gab auch dort Vergebende, Wissende und Pflegende. Die Bildung war natürlich bei den Bevölkerungen wie Schweineigel, Milch und Kamel u. a. annehmen möchten. Wieder Kollege sagt sich: von dem vielen Lesen wird man verführt. Da soll man eben keine großartigen Liebesromane lesen, sondern Bücher aus den Bibliotheken der Gewerbeschulen und die Arbeiterspiele, welche den Arbeiterspunkt vertreten. Ein Buch können wir uns von dem früheren niedrigen österreichischen Reichstags vorstellen. Es gab auch dort Vergebende, Wissende und Pflegende. Die Bildung war natürlich bei den Bevölkerungen wie Schweineigel, Milch und Kamel u. a. annehmen möchten. Wieder Kollege sagt sich: von dem vielen Lesen wird man verführt. Da soll man eben keine großartigen Liebesromane lesen, sondern Bücher aus den Bibliotheken der Gewerbeschulen und die Arbeiterspiele, welche den Arbeiterspunkt vertreten. Ein Buch können wir uns von dem früheren niedrigen österreichischen Reichstags vorstellen. Es gab auch dort Vergebende, Wissende und Pflegende. Die Bildung war natürlich bei den Bevölkerungen wie Schweineigel, Milch und Kamel u. a. annehmen möchten. Wieder Kollege sagt sich: von dem vielen Lesen wird man verführt. Da soll man eben keine großartigen Liebesromane lesen, sondern Bücher aus den Bibliotheken der Gewerbeschulen und die Arbeiterspiele, welche den Arbeiterspunkt vertreten. Ein Buch können wir uns von dem früheren niedrigen österreichischen Reichstags vorstellen. Es gab auch dort Vergebende, Wissende und Pflegende. Die Bildung war natürlich bei den Bevölkerungen wie Schweineigel, Milch und Kamel u. a. annehmen möchten. Wieder Kollege sagt sich: von dem vielen Lesen wird man verführt. Da soll man eben keine großartigen Liebesromane lesen, sondern Bücher aus den Bibliotheken der Gewerbeschulen und die Arbeiterspiele, welche den Arbeiterspunkt vertreten. Ein Buch können wir uns von dem früheren niedrigen österreichischen Reichstags vorstellen. Es gab auch dort Vergebende, Wissende und Pflegende. Die Bildung war natürlich bei den Bevölkerungen wie Schweineigel, Milch und Kamel u. a. annehmen möchten. Wieder Kollege sagt sich: von dem vielen Lesen wird man verführt. Da soll man eben keine großartigen Liebesromane lesen, sondern Bücher aus den Bibliotheken der Gewerbeschulen und die Arbeiterspiele, welche den Arbeiterspunkt vertreten. Ein Buch können wir uns von dem früheren niedrigen österreichischen Reichstags vorstellen. Es gab auch dort Vergebende, Wissende und Pflegende. Die Bildung war natürlich bei den Bevölkerungen wie Schweineigel, Milch und Kamel u. a. annehmen möchten. Wieder Kollege sagt sich: von dem vielen Lesen wird man verführt. Da soll man eben keine großartigen Liebesromane lesen, sondern Bücher aus den Bibliotheken der Gewerbeschulen und die Arbeiterspiele, welche den Arbeiterspunkt vertreten. Ein Buch können wir uns von dem früheren niedrigen österreichischen Reichstags vorstellen. Es gab auch dort Vergebende, Wissende und Pflegende. Die Bildung war natürlich bei den Bevölkerungen wie Schweineigel, Milch und Kamel u. a. annehmen möchten. Wieder Kollege sagt sich: von dem vielen Lesen wird man verführt. Da soll man eben keine großartigen Liebesromane lesen, sondern Bücher aus den Bibliotheken der Gewerbeschulen und die Arbeiterspiele, welche den Arbeiterspunkt vertreten. Ein Buch können wir uns von dem früheren niedrigen österreichischen Reichstags vorstellen. Es gab auch dort Vergebende, Wissende und Pflegende. Die Bildung war natürlich bei den Bevölkerungen wie Schweineigel, Milch und Kamel u. a. annehmen möchten. Wieder Kollege sagt sich: von dem vielen Lesen wird man verführt. Da soll man eben keine großartigen Liebesromane lesen, sondern Bücher aus den Bibliotheken der Gewerbeschulen und die Arbeiterspiele, welche den Arbeiterspunkt vertreten. Ein Buch können wir uns von dem früheren niedrigen österreichischen Reichstags vorstellen. Es gab auch dort Vergebende, Wissende und Pflegende. Die Bildung war natürlich bei den Bevölkerungen wie Schweineigel, Milch und Kamel u. a. annehmen möchten. Wieder Kollege sagt sich: von dem vielen Lesen wird man verführt. Da soll man eben keine großartigen Liebesromane lesen, sondern Bücher aus den Bibliotheken der Gewerbeschulen und die Arbeiterspiele, welche den Arbeiterspunkt vertreten. Ein Buch können wir uns von dem früheren niedrigen österreichischen Reichstags vorstellen. Es gab auch dort Vergebende, Wissende und Pflegende. Die Bildung war natürlich bei den Bevölkerungen wie Schweineigel, Milch und Kamel u. a. annehmen möchten. Wieder Kollege sagt sich: von dem vielen Lesen wird man verführt. Da soll man eben keine großartigen Liebesromane lesen, sondern Bücher aus den Bibliotheken der Gewerbeschulen und die Arbeiterspiele, welche den Arbeiterspunkt vertreten. Ein Buch können wir uns von dem früheren niedrigen österreichischen Reichstags vorstellen. Es gab auch dort Vergebende, Wissende und Pflegende. Die Bildung war natürlich bei den Bevölkerungen wie Schweineigel, Milch und Kamel u. a. annehmen möchten. Wieder Kollege sagt sich: von dem vielen Lesen wird man verführt. Da soll man eben keine großartigen Liebesromane lesen, sondern Bücher aus den Bibliotheken der Gewerbeschulen und die Arbeiterspiele, welche den Arbeiterspunkt vertreten. Ein Buch können wir uns von dem früheren niedrigen österreichischen Reichstags vorstellen. Es gab auch dort Vergebende, Wissende und Pflegende. Die Bildung war natürlich bei den Bevölkerungen wie Schweineigel, Milch und Kamel u. a. annehmen möchten. Wieder Kollege sagt sich: von dem vielen Lesen wird man verführt. Da soll man eben keine großartigen Liebesromane lesen, sondern Bücher aus den Bibliotheken der Gewerbeschulen und die Arbeiterspiele, welche den Arbeiterspunkt vertreten. Ein Buch können wir uns von dem früheren niedrigen österreichischen Reichstags vorstellen. Es gab auch dort Vergebende, Wissende und Pflegende. Die Bildung war natürlich bei den Bevölkerungen wie Schweineigel, Milch und Kamel u. a. annehmen möchten. Wieder Kollege sagt sich: von dem vielen Lesen wird man verführt. Da soll man eben keine großartigen Liebesromane lesen, sondern Bücher aus den Bibliotheken der Gewerbeschulen und die Arbeiterspiele, welche den Arbeiterspunkt vertreten. Ein Buch können wir uns von dem früheren niedrigen österreichischen Reichstags vorstellen. Es gab auch dort Vergebende, Wissende und Pflegende. Die Bildung war natürlich bei den Bevölkerungen wie Schweineigel, Milch und Kamel u. a. annehmen möchten. Wieder Kollege sagt sich: von dem vielen Lesen wird man verführt. Da soll man eben keine großartigen Liebesromane lesen, sondern Bücher aus den Bibliotheken der Gewerbeschulen und die Arbeiterspiele, welche den Arbeiterspunkt vertreten. Ein Buch können wir uns von dem früheren niedrigen österreichischen Reichstags vorstellen. Es gab auch dort Vergebende, Wissende und Pflegende. Die Bildung war natürlich bei den Bevölkerungen wie Schweineigel, Milch und Kamel u. a. annehmen möchten. Wieder Kollege sagt sich: von dem vielen Lesen wird man verführt. Da soll man eben keine großartigen Liebesromane lesen, sondern Bücher aus den Bibliotheken der Gewerbeschulen und die Arbeiterspiele, welche den Arbeiterspunkt vertreten. Ein Buch können wir uns von dem früheren niedrigen österreichischen Reichstags vorstellen. Es gab auch dort Vergebende, Wissende und Pflegende. Die Bildung war natürlich bei den Bevölkerungen wie Schweineigel, Milch und Kamel u. a. annehmen möchten. Wieder Kollege sagt sich: von dem vielen Lesen wird man verführt. Da soll man eben keine großartigen Liebesromane lesen, sondern Bücher aus den Bibliotheken der Gewerbeschulen und die Arbeiterspiele, welche den Arbeiterspunkt vertreten. Ein Buch können wir uns von dem früheren niedrigen österreichischen Reichstags vorstellen. Es gab auch dort Vergebende, Wissende und Pflegende. Die Bildung war natürlich bei den Bevölkerungen wie Schweineigel, Milch und Kamel u. a. annehmen möchten. Wieder Kollege sagt sich: von dem vielen Lesen wird man verführt. Da soll man eben keine großartigen Liebesromane lesen, sondern Bücher aus den Bibliotheken der Gewerbeschulen und die Arbeiterspiele, welche den Arbeiterspunkt vertreten. Ein Buch können wir uns von dem früheren niedrigen österreichischen Reichstags vorstellen. Es gab auch dort Vergebende, Wissende und Pflegende. Die Bildung war natürlich bei den Bevölkerungen wie Schweineigel, Milch und Kamel u. a. annehmen möchten. Wieder Kollege sagt sich: von dem vielen Lesen wird man verführt. Da soll man eben keine großartigen Liebesromane lesen, sondern Bücher aus den Bibliotheken der Gewerbeschulen und die Arbeiterspiele, welche den Arbeiterspunkt vertreten. Ein Buch können wir uns von dem früheren niedrigen österreichischen Reichstags vorstellen. Es gab auch dort Vergebende, Wissende und Pflegende. Die Bildung war natürlich bei den Bevölkerungen wie Schweineigel, Milch und Kamel u. a. annehmen möchten. Wieder Kollege sagt sich: von dem vielen Lesen wird man verführt. Da soll man eben keine großartigen Liebesromane lesen, sondern Bücher aus den Bibliotheken der Gewerbeschulen und die Arbeiterspiele, welche den Arbeiterspunkt vertreten. Ein Buch können wir uns von dem früheren niedrigen österreichischen Reichstags vorstellen. Es gab auch dort Vergebende, Wissende und Pflegende. Die Bildung war natürlich bei den Bevölkerungen wie

find, auch in diesen Vereinen ausläßend gegenüber etwaigen Gegnern zu wirken.

8. Die Presse ist dauernd mit Notizen über die geselligen Gewerkschaften zu versorgen und soll sie sach-ausstellungsstreitig ist, mit allen erlaubten Mitteln zur Ausnahme solcher Notizen zu veranlassen.

* * *

Wir sind leider nicht in der Lage, zu sagen, ob diese vorgetragene Position der "wahren Christen" gegen ihre geisteshabenden Brüder bisher Erfolge gezeigt hat, aber vielleicht geben diese Bilder darüber Auskunft. Es wird darauf ankommen, wenn die Gnadenzusage der "Herrlichen Gestalt" am heiligen Grab.

Deutschlandskirche.

(Grundstein zur Einweihung.)

In der Woche vom 10. bis 16. Dezember sind folgende Beiträge eingegangen: Von der dienstlichen Verwaltung in Berlin A. 4000, Charlottenburg 1400, Hamburg 400, Werder a. d. H. 800, Halle a. d. S. 200, Lübeck 100, Berlin a. d. N. 160, Görlitz 100, Brandenburg 100, Siedlendorf 100, Rothenburg 100, Soltau 100, Altona 100, Wittenau (Görlitz) 100. Summa M. 7300.

Buchlässe erhielten: Heilbronn A. 250, Minden 1. W. 200, Mannheim 200, Döberitz 1. M. 200, Dresden-Schleiden 160, Zeddenhausen 160, Granitz 50, Siedlendorf 50, Münster (Oberlahnkreis) 50. Summa A. 1800.

Altona, den 16. Dezember 1905.

Karl Neß, Hauptklassierer, Wilhelmstr. 57.

Den geselligen Verwaltungsbeamten sowie sämtlichen Mitgliedern der Kasse wünschen wir recht vergnügte Feiertage, zugleich zum Jahreswechsel ein städtisches, gesundes, neues Jahr!

Der Vorstand.

Vom Bau.

Ansätze, Arbeiterschuh, Subventionen etc.

Die Gewerkevereinbarungen werden dringend erachtet, aber alle in ihrem Besitz befindliche Anfälle, mit kurzer Ausführung der Belegschaft und der verhinderbaren Folgen, umgedeutet an den "Grundstein"-Verhandlungen, sowie über die aus Anfällen resultierenden Gerichtsverhandlungen, und über Subventionsbeschlüsse.

Gelsenkirchen. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich Samstag, den 9. Dezember, auf der Zeche Hannover I und II, wobei der Kollege Anton Humboldt aus Kubilarna bei Birke, seinem Tod stand und ein anderer Kollege, Jos. Kowalew, schwere Verletzungen erlitt. Nach den Angaben des Augenzeugen trug sich die Sache folgendermaßen zu: Am Neubau der Kohlenwäsche waren sechs Männer damit beschäftigt, das Giebelgewölbe fertigzustellen. Die beiden Berungtümlichen befanden sich auf der obersten Platte. Zur dem Giebel selbst befand sich ein Fenster, das nach den Angaben der dort beschäftigten Kollegen circa 6,80 m Breite und 5,80 m Höhe hatte. Der Bogen über dieser Fensteröffnung war zwei Steine stark geweilt, jedoch nicht wie es wohl notwendig gewesen wäre, mit Beton, sondern nur mit Kalkmörtel, auch sollen sich die Steine (Bedenksteine) in sehr nassen Zustände befinden haben. Der Bogen neigte sich plötzlich nach außen, den oberen Teil des Giebels mit sich reißend. Dadurch verloren die Riegel der obersten Platte die Auflage und das Gerüst stürzte mit allem, was darauf war, in die Tiefe. Die Höhe des Giebels betrug circa 30 m. Daß der andere Kollege nicht auch seinen Tod stand, dürfte darauf zurückzuführen sein, daß er an einem sich in nächster Nähe befindlichen Drähten hängen blieb. Ob die Ursache dieses Unglücks auf die erwähnten Umstände direkt zurückzuführen ist, wird hoffentlich eine recht baldige Sadigung ergeben, und, wie wir weiter hoffen, streng Untersuchung ergeben, damit der oder die Schuldigen ihrer wohlverdienten Strafe nicht entgehen.

Bautenkontrolle. Wie traurig es mit dem Bauarbeiter-Schuh in Gelsen aus sieht, zeigt uns die Bautenkontrolle, die Dienstag, 5. Dezember, von dem Zweigverein veranstaltet wurde. Kontrolliert wurden insgesamt 27 Neubauten. Die Unfallverhütungsvorschriften hingen auf 14 Bauten aus, während auf 18 Bauten fehlten. Auf 1 Bau war die Bautenlage gar nicht, auf 14 Bauten sehr mangelhaft abgedeckt. Auf 7 Bauten wurden die Gerüste in sehr mangelhaftem Zustande vorgefunden. An 2 Bauten gerieten schließlich die Bauten mit notwendigen Schutzvorrichtungen. Die Bauten waren auf 11 Bauten in recht schlechtem Zustande, während sie auf 8 Bauten ganz fehlten. An Reinlichkeit liefern fast alle zu wünschen übrig, eine Anzahl wurde sogar sehr unsauber vorgefunden. Auch wurde in einigen Bauten Material (Stahl usw.) gelagert. In 12 Bauten war die Wabe nicht herzbar. Abortanlagen wurden auf 23 Bauten vorgefunden. Auf 4 Bauten waren keine vorhanden. Von den Aborten waren einige in recht miserablen Zustande. Ein Verbandskalender war auf keinem Bau vorhanden. Das Ergebnis der Kontrolle zeigt recht viele Mängel und Fehler resp. Verhöhrungen gegen die Vorschriften und Verordnungen. Auffallend ist, daß noch immer Unfallverhütungsvorschriften fehlen. Seitens der Berufsgenossenschaft ist verordnet, daß bei Unternehmern verpflichtet ist, diese Vorschriften auf der Bautelle für jedermann sichtbar aufzuhängen. Das Fehlen derselben zeigt zur Genüge, wie wenig sich die Unternehmer um die gesetzlichen Bestimmungen zum Schutze der bauarbeiterlichen Arbeiter kümmern. Daß die Bautenlage so schlecht abgedeckt ist, ist Beweis dafür, daß von den Arbeitern die Bestimmungen leider auch viel außer acht gelassen werden. Daß die Bauten und Aborte sich in einem Zustande befanden, der geradezu der Gefahrlosigkeit und Sicherheit steht, spricht, berechtigt, wie wenig Interesse die Unternehmer für Leben und Gesundheit ihrer Arbeiter haben.

Eine Befestigung der Mäßstände wäre möglich, wenn ein Bautenkontrolleur aus den Kreisen der baugewerblichen Arbeiter angestellt würde. Es ist aber auch unbedingt notwendig, daß jeder Bautenarbeiter die Kräfte des Bauarbeiter-Schuhes mehr propagiert, ihr mehr Beachtung schenkt und in der Organisation dafür sorgt. Vor allen Dingen

aber hoffen wir von der Polizeibehörde in Gelsen, daß sie ihr Augenmerk mehr auf die Bauten richtet, denn in Gelsen herrschen traurige Zustände. Der letzte Bauunfall bei Koppelt beweist es zur Genüge.

Polizei und Gerichte.

* Ein vernünftiges Urteil. Der Maurer W. Schulz aus Boizenburg war aus Anlaß des Maurerstreits in Wreden wegen öffentlicher Bekämpfung eines Gendarms und eines Stadtwachtmeisters von Schöppenstedt in Wreden zu vier Wochen Gefängnis verurteilt. Gegen dieses Urteil legte S. Berufung beim Landgericht in Quedlinburg ein. In der Verhandlung macht S. geltend, daß sich die W. am Tag gelegten Neuerungen nicht gegen die beiden Beamten gerichtet hätten, er habe damit die Streitbrecher gemeint. Der Annahme, daß die Worte "solch bestrafungswürdiges Lumpengesindel" auf die Beamten bezogen werden könnten, weil sie einige Tage vor der Versammlung einen streitenden Maurer vom Bahnhof entfernen mußten, widerstrebte der Angeklagte ganz entschieden. Er habe von diesem Vorgang, zur Zeit der Versammlung, noch gar nichts gewußt. Auch die geladenen Zeugen konnten diese Behauptung nicht abschwärzen, vielmehr mußten sie angeben, daß S. stets bestrebt war, für Ruhe und Ordnung zu sorgen. Der Staatsanwalt hielt aber die Tat für erwiesen und beantragte Verwerfung der Berufung. Der Gerichtshof war aber anderer Meinung. In der Begründung führt der Präsident aus: Es genügt nicht, daß die Beamten, die zur Überwachung der Versammlung beordert waren, die Auffassung hatten, daß die beteiligende Versammlung auf sie gerichtet war. Es sei außer Zweifel, daß die Ausführungen des Angeklagten beläugend seien, ganz gleich, gegen wen sie sich richteten, ob gegen die Polizeiorgane oder gegen die Streitbrecher. Der Gerichtshof mußte aber in Erwägung ziehen, ob die Polizeiorgane oder die Streitbrecher gemeint waren. Aus den Zeugenaussagen sei nicht erwiesen, daß die Polizei getroffen werden sollte, und da von den Streitbrechern sein Strafantrag gestellt sei, so müsse das Gericht auf Freispruch eilen. Die Kosten fallen der Staatsanwaltschaft zu Last.

Eingegangene Schriften.

Die „Neue Zeit“ (Stuttgart, Paul Singer), Heft 12 des 24. Jahrgangs. Aus dem Inhalt des Hefts hören wir her: Ein isolierter Europäer — Osteuropäische Probleme. Von Heinrich Gunow. — Arbeitslosigkeit und Sozialismus in England. Von Th. Rothstein. — Die beabsichtigte Aufhebung des Gültigkeitsgeleis. Von Friedrich Aelius. — Eine Apologie des Kapitalismus. Von P. Kr. — Literarische Mundstücke: Francesco Nitti, La conquista della Forza. Von O. L.

Die „Neue Zeit“ erscheint wöchentlich einmal und ist durch alle Buchhandlungen, Postanstalten und Kolportörer zum Preise von M. 8,25 pro Quartal zu beziehen; jedoch kann dieselbe bei der Post nur pro Quartal abnominiert werden. Das einzelne Heft kostet 25 Pf. Probenummern stehen jederzeit zur Verfügung.

vier neue politische Almanachsorten sind in dem Verlage von Rich. Lipsius, Leipzig, erschienen. Die politische Situation bei der Generaldebatte zum Etat veranschaulicht lebhaft die Karte: „Bebel spricht im Reichstag zu“ u. s. f. Die drei anderen Karten sind dem Jahreswechsel gewidmet. Geschmackvoll in Bezeichnung und Farbendruck gehalten. „Gesamtmeldung in Bezeichnung und Farbendruck“ wiedergegeben. Einzelne 10 Pf. Vierter Preis billiger.

Als geschmackvolles Weihnachtsgeschenk für politisch aktiven Arbeiter ist das im Verlage von Rich. Lipsius, Leipzig, erschienene und von dem Wiener Künstler Hannak entworfene „Bebel spricht im Reichstag zum Etat“. Ein Stück des parlamentarischen Kampfes wird hier anschaulich wiedergegeben. Das Buch, Größe 34 × 48 cm, kostet M. 1. Vor 20 Pf. und kann vom Verlag auch eingerahmt für M. 8,50 bezogen werden.

„Countage eines großstädtischen Arbeiters in der Natur“. Unter diesem Titel hat die Buchdruckerei Vorwärts in Berlin ein kleines, hübsch ausgestattetes Buch herausgegeben mit gesammelten Aussagen von dem jüngst auf so tragische Weise ums Leben gekommenen Curt Gotzkowsky.

Das Wilhelm Böhlke dem Buch ein Geleitwort beigegeben und in einer warmen Vorrede die eigenartige Gestalt und das Schaffen des nun Verstorbenen gewürdigt hat, mag für den Wert des Buches sprechen.

Das Buch kostet dreißig 80 Pf. gebunden M. 1. Wir können es allen unseren Lesern auf das wärmste empfehlen.

Brieskassen.

Danzig, Gr. Wenn Sie doch nur ein wenig Gehuß haben möchten! Der Prozeßbericht und ebenso auch die Streitabrechnungen werden schon noch veröffentlicht werden. Es läßt sich nicht immer so machen, wie es gewünscht wird.

Berlin, Gr. Den Bericht bringen wir in einer der ersten Nummern des nächsten Jahres zum Abschluß.

Augsburg, Gr. Die Anzeige, betreffend Verbandskalender, haben wir, weil zwecklos, nicht ausgenommen. Überfüllte Exemplare vom dem Kalender sind wohl in keinen Zweckbereiche wie vorhanden, da hier noch täglich Bestellungen eingehen, die aber sämlich abgewiesen werden müssen.

Drei Wettkämpfe. Die Anzeige der Einwohnerzählung der Stadt Gelsenkirchen im Verbandskalender bezieht sich auf die Volkszählung von 1900. Gelsenkirchen ist allerdings durch Eingemeindung der Dörte Liedendorf, Schalke, Bismarck, Bülau, Hüllen und Hoheler Ende des Jahres 1908 oder Anfang 1904 zur Großstadt geworden. In dem Resultat der Volkszählung von 1900 sonnte das selbstredend seinen Ausdruck finden, und daher auch nicht in unserem Kalender. Wer von Ihnen nur Recht hat, mögen Sie selbst entscheiden. Die Redaktion des „Grundstein“ ist sich dahin einig, daß die Statistik in diesem Fälle die Wahrheit sagt.

Louisenthal, Gr. Sch. Einen rechtlichen Anspruch auf Honoriierung Ihrer Arbeiten haben Sie nur dann, wenn Sie von dem Bauherrn oder Unternehmer dazu aufgefordert wurden, d. h. wenn Sie die Zeichnung in deren Auftrage gemacht haben. Eine feste Stola für die Höhe des Honorars gibt es aber dabei nicht. Was Sie fordern ist maßgebend; allerdings muß die

Hörderung in einem annehmbaren Verhältnis zum Objekt stehen. In Ihrem Falle dürfen M. 20 als angemessen gelten.

Breslau, Gr. W. Es geht wirklich nicht an, diesen Mößbau der „poenalen Christen“ im „Grundstein“ abzudrucken. Wir können es unseren Lesern nicht zumuten, daß während der Festtage ihren guten Geschmack an solchen Viech zu verderben.

Freudenbrüchen. Beauftragen Sie bei dem Vorstand der zuständigen Berufsgenossenschaft (norddeutsche) die Versenkung einer Karte. Wird Ihr Antrag durch Besitzungsbehörde der Berufsgenossenschaft abgelehnt, so können Sie gegen innerhalb vier Wochen an das Schiedsgericht für Arbeitersicherung Berufung einlegen. Werden Ihre Kläger auch hier abgewiesen, so können Sie gegen das Urteil des Schiedsgerichts, wieder innerhalb vier Wochen, Rechtsbehelf einlegen. Wenn Sie nach so langer Zeit noch Erfolg haben werden. Vor allen Dingen ist es wichtig, daß Sie sich ein ärztliches Attest verschaffen, durch das bestätigt wird, daß Ihr jetziges Leben eine Folge des Unfalls ist.

Düsseldorf, M. W. Das stimmt, das ist ein Irratum des Schreibers; der Preis stellt sich auf M. 1,80.

Anzeigen.

Sterbetafel.

(Unter dieser Rubrik veröffentlichen wir alle Sterbetafeln der Verbandsmitglieder, von denen und innerhalb einer Woche nach erfolgtem Ableben Mitteilung gemacht wird. Die Seite kostet 10 Pf.)

Berlin. Am 7. Dezember verstarb unser Mitglied, der Spanner Ernst Lehmann im Alter von 26 Jahren an Schwindsucht. — Am 19. Dezember verstarb unser Kollege Wilhelm Bade im Alter von 22 Jahren an Lungen-Schwindsucht.

Bremen-Ehndorf. Am 8. Dezember wurde der 34 Jahre alte Kollege Gustav Kühl erstickt in der Weisirig aufgefunden.

Dresden. Am 13. Dezember verstarb unser Mitglied Paul Hübler aus Neukölln im Alter von 27 Jahren an Lungentuberkulose.

Greifswald. Am 8. Dezember verstarb unser neues Verbandsmitglied Karl Hellmich im Alter von 61 Jahren an Lungenentzündung.

Prenzlau. Am 8. Dezember verstarb unser treuer Mitglied Karl Blum im Alter von 45 Jahren an Gehirnblähung.

Worms. Am 8. Dezember ist unser Verbandskollege Matthias Raum im Alter von 24 Jahren infolge eines Unfalls gestorben.

Ehre ihrem Andenken!

Gummersbach.

Die Adresse des jetzigen Vorstehenden ist Willi. Rückel, Rohrscheid bei Trier, die des Kaisersreichs-Jugend-Häger jr., Gummersbach, Thalstr. 8. [M. 1,80]

Wer den Außenhalt

des Kollegen Willi. Winkens, geboren am 7. Mai 1847 in Greifswald, kennt, wird erachtet, seinen Eltern, wohnhaft Düsseldorf, Westerstr. 84, die Adresse mitzuteilen. [M. 1,80]

Christian Winkens.

Und.

Der Zweigverein feiert am 1. Weihnachtstage ein Familienfest,

wozu sämtliche Kollegen sowie die der nächstliegenden Söhnlstellen eingeladen werden.

Der Vorstand.

J. A. August Hartmann.

[M. 2,40] **Kahla.**

Unser Zweigverein hält am 2. Weihnachtstage seine

Christbaum-Auktion

von Abends 7 Uhr an im Rathausaal ab, wozu die Kollegen zu reger Beteiligung eingeladen werden.

Der Vorstand.

August Hartmann.

Persönlich-Angeber. (Unter dieser Rubrik werden alle Versammlungen der dem Schriftleiter unter der jeweiligen Nummer des Blattes folgenden Woche bekannt gemacht. Die Anzeigen müssen für jede Versammlung besondes eingestellt werden und das spätestens am Sonntagmorgen 8 Uhr in unseren Händen sein.)

Verbandsversammlungen der Männer.

Countage, den 31. Dezember.

Döbeln, Gr. 3 Uhr im Restaurant „Weinhersteller“. Das Schreiben aller Kollegen ist bringen zu empfehlen.

Ratzeburg, 3½ Uhr, Generalsitzung im Vereinsaal, T.-O.-E. Eismühle.

Kempten des Vorstandes. Sozialistisches Frühstück am Sonntag.

Herzberg, 3 Uhr im Lokale von Karls (Vorstandswahl). Sozialistisches Frühstück.

Schkeuditz, 3½ Uhr im Gasthof „Reich“. Sozialistisches Frühstück.

Wilsack, 3 Uhr bei Herrn Blum, T.-O.-E. Vorstandswahl. Alle Kollegen müssen erscheinen und ihre Bilder mitbringen.

Ostwestfälische Bauertagsversammlungen.

Mittwoch, den 27. Dezember.

Baden, 3½ Uhr bei Herrn Watzka. Alle Kollegen sind freundlich eingeladen.

Zentral-Straßenkasse der Männer usw.

Countage, den 31. Dezember.

Druck: Hamburger Buchdruckerei und Verlagsanstalt Kuer & Co. in Hamburg.